



Ritual zum Zusammenkommen

Kleines Kreuzzeichen:

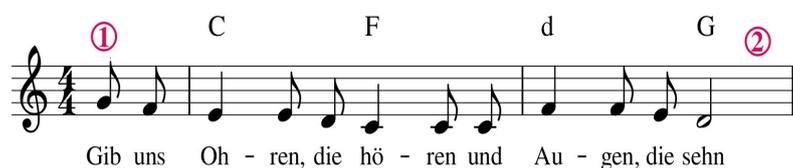
Wir machen das Kreuzzeichen auf die Stirn und sprechen: Ich ehre Dich Gott, ich denke an Dich, + wir machen das Kreuzzeichen auf den Mund und sprechen: ich rede von Dir, + wir machen das Kreuzzeichen auf die Brust ich trage Dich im Herzen. + Amen.



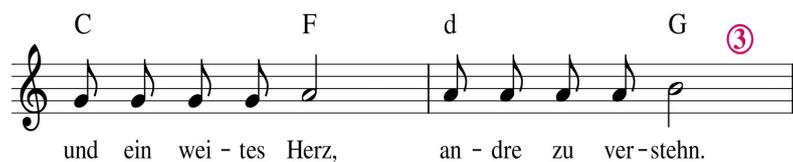
Vorbereiten: Material für den Brunnen; Weihwasser oder beschriftete Wassertropfen aus Papier

Lied

GL 873,4 „Gib uns Ohren“



Ohren mit den Händen vergrößern
Hände über die Augen legen



Hände auf das Herz legen und Hände öffnen



Miteinander nach rechts gehen,
dann stehenbleiben und zur Mitte wenden.
Von vorne.

Melodie u. Text: Bernd Schlaudt, © Rechte beim Urheber

Vorstellung und Einführung zur Geschichte:

Kennt ihr den Spruch „Alle Kinder spielen mit dem Ball, außer Heiner, den mag keiner“?

Wir sagen manchmal Dinge und denken uns nicht viel dabei. Aber wir alle haben schon mal gespürt oder beobachtet, wie blöd es ist, wenn man selbst oder ein anderes Kind nicht mitspielen darf.

Wie fühlt man sich denn da? Könnt ihr dieses Gefühl beschreiben?

Die Kinder beschreiben das Gefühl.

Heute hören wir die Geschichte von einer Frau, die genau diese Gefühle, die ihr gerade beschrieben habt, sehr gut kennt. Denn sie fühlt sich einsam und ausgestoßen, ihr Herz ist voller Traurigkeit.





Biblische Erzählung

Es ist Mittagszeit. Jetzt brennt die Sonne heiß vom Himmel. Die Straßen und Gassen des Dorfes sind wie leergefegt. Alle suchen in diesen Mittagsstunden ein schattiges Plätzchen, am besten im Haus, wo es kühl ist. Nur SIE nicht. Wenn sich alle in ihre Häuser zurückgezogen haben, dann erst wagt sie sich auf die Straße. Sie will keinem begegnen. Die Leute mögen sie nicht. Sie sagen: „Mit dir wollen wir nichts zu tun haben.“ Und so hat sie sich angewöhnt, nicht wie die anderen Frauen am frühen Morgen oder am kühleren Abend Wasser zu holen, sondern dann, wenn sie sicher sein kann, dass alle in ihren Häusern sind. Nun ist sie auf dem Weg zum Brunnen. Er liegt draußen vor den Toren der Stadt. Schweißperlen rinnen ihr in dieser Mittagshitze über das Gesicht. Sie hat Durst, großen Durst. Natürlich nach Wasser – aber nicht nur nach Wasser, sie hat auch einen unsagbaren Durst nach einem glücklichen Leben.

Was ist das für ein Leben, das sie führt? Keine Freundinnen. Keiner will etwas mit ihr zu tun haben. Alle versuchen ihr aus dem Weg zu gehen.

Plötzlich gerät sie ins Stocken. Da sitzt einer am Brunnen im Schatten des großen Baumes. Sie kennt den Mann nicht, es muss ein Fremder sein. Er wird sie sicher nicht ansprechen, denn das gehört sich hier nicht. Deshalb geht sie schnurstracks weiter auf den Brunnen zu.

Sie bindet den Krug an die Leine am Brunnen, lässt ihn vorsichtig in das tiefe Loch hinab und zieht dann den vollen Krug wieder nach oben.

Da spricht sie der Fremde an und sagt: „Gibst du mir bitte was zu trinken?“

Erschrocken sieht sie dem Fremden ins Gesicht. Böse sieht er nicht aus.

Schüchtern antwortet sie: „Wie? Du sprichst mit mir? Du willst von mir was zu trinken? Du bist doch ein Jude und ich eine Frau aus Samarien. Normalerweise haben wir nichts miteinander zu tun.“

Da blickt ihr der Fremde tief in die Augen. Es fühlt sich an, als würde er ihr bis in Herz schauen. Dann sagt er:

„Du hast Durst, das sehe ich. Ich sehe aber auch, dass Dein Herz durstig ist. Du hast Fehler gemacht in Deinem Leben. Aber Du willst geliebt werden, dazugehören. Du willst ein gutes und glückliches Leben führen. Du willst nochmal neu anfangen. Frau, DU kannst mir hier dieses Wasser zum Trinken geben. ICH aber kann den Durst Deines Herzens stillen, wenn du magst.“

Mit großen Augen sieht die Frau den Fremden an. Woher weiß er, wie es ihr geht? Warum kennt er ihre Sehnsucht, ihre Wünsche und Träume? Sie mustert ihn von oben bis unten.

„Wer bist du?“

Da lächelt sie der Fremde an und sagt:

„Ich bin Jesus, Gottes Sohn. Ich bin gekommen, um den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen, die allen Menschen gilt: Männern und Frauen, Großen und



Kleinen, Beliebten und Unbeliebten, denen, die dazugehören und denen, die ausgegrenzt werden, Menschen mit und ohne Fehler.“

Sie kennt das Gefühl nicht, dass sich nun in ihr breit macht. Es ist eine Art Wohlfühlen, wie sie es nie zuvor gespürt hat. In diesem Moment fühlt sie sich ganz, sie fühlt sich heil, sie fühlt sich unfassbar gut!

Sie lächelt Jesus an und spricht: „Nun weiß ich, wer du bist. Ich habe schon von dir gehört. Du bist Jesus, der Messias, der Retter aller Menschen – Du bist mein Retter! Mein Herz ist nicht mehr so durstig. Ich spüre die Liebe und das Leben in mir!“

(nach Joh 4,1-26)

Deutung und Ostergartengestaltung

Am Brunnen vor den Toren dieser Stadt geschieht für die Frau etwas ganz Besonderes. Könnt ihr es in Worte fassen?

Führen Sie ein Gespräch mit den Kindern. Erkennen Sie gemeinsam: Jesus beschimpft die Frau nicht oder macht sie schlecht, verurteilt sie oder grenzt sie gar aus. Jesus macht der Frau Mut. Denn er sagt ihr etwas ganz Wichtiges: „Egal was passiert oder passiert ist, Du bist von Gott geliebt!“

Wir wollen nun gemeinsam diesen besonderen Ort in unserem Ostergarten gestalten. Und einen Brunnen in unserem Garten bauen. (siehe Anleitung im Internet: Glas mit Weihwassertropfen aus Papier)

Ich habe für unseren Brunnen Weihwasser besorgt. Das füllen wir hier gemeinsam ein. Dann tauche ich meinen Finger in das Wasser und zeichne Dir damit ein Kreuz auf die Stirn. Ich spreche dazu den Satz: „Gott liebt dich, so wie du bist!“ oder: „Gott schenkt dir Liebe und Leben“. Dann bitten Sie ein Kind, dasselbe bei Ihnen zu tun.

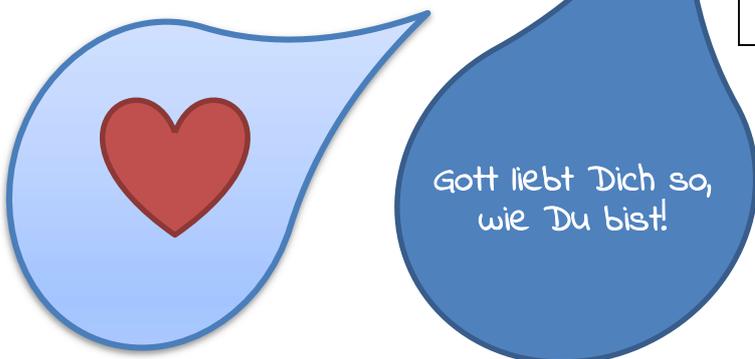
Alternativ:

Gestalten Sie Wassertropfen, die Sie in den Brunnen legen. Auf diesen Wassertropfen steht in schöner Schrift wahlweise der Satz:

*„Gott liebt dich, so wie du bist!“ oder
„Gott schenkt dir Liebe und Leben!“
oder Sie malen einfach ein Herz auf den Tropfen und sprechen beim Überreichen des Tropfens einen entsprechenden Satz.*

Segensgebet zum Abschluss:

Die Geschichten aus Jesu Leben, können uns Mut und Hoffnung geben. Jeder Mensch – ob groß oder klein, erfährt: Du bist niemals ganz allein! Gott schenke allen seinen Segen, und begleite uns auf unseren Wegen. Amen





Gedanken für Erwachsene und Eltern:

Die Geschichte von der Samariterin am Jakobsbrunnen ist alles andere als leichte Kost. Zunächst einmal ist da diese Frau. Im Dorf wird sie gemieden, denn ihr Leben entspricht nicht den Wertvorstellungen der Menschen. So manchen Fehler hat sie in ihrem Leben begangen, was dazu führt, dass sie aus der Dorfgemeinschaft ausgegrenzt wird. Sie hat sich eine Strategie zurechtgelegt, möglichst wenigen Menschen zu begegnen. So geht sie anders als die anderen Frauen in der prallen Mittagshitze Wasser holen. Denn damit meidet sie die bösen Blicke, die gemeinen Kommentare, die verletzenden Tuscheleien der anderen.

Und dann ist da Jesus. Auch er verhält sich völlig untypisch. Als Jude war es vollkommen unüblich, mit einem Bewohner von Samarien zu sprechen, zudem noch mit einer Frau, mehr noch, einer gesellschaftlich geächteten Frau.

In dieser Begegnung liegt so viel Neues, Revolutionäres. Sie lässt die Botschaft, die Jesus dieser Frau, den Menschen aus Samarien und letztlich uns allen mitbringt, noch ausdrucksstärker sein.

„...wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ (Joh 4,14)

Wer an Gott glaubt, wer sich an Jesus orientiert und festhält, hat alles, was er im Leben wirklich braucht. Jeglicher Lebensdurst, jegliche Sehnsucht, jede Hoffnung findet eine letztgültige Erfüllung, die im Glauben liegt. Im Glauben an einen Gott, der die Menschen liebt und annimmt, so wie sie sind, der nicht kategorisiert, urteilt und verurteilt.

In einem Liedtext heißt es: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu seh'n, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.“

Diese Sehnsucht, kann viele Gesichter haben, das merken wir gerade in dieser Zeit: Freunde wieder treffen, Geburtstage feiern dürfen, liebe Menschen umarmen können, Menschen auf Beerdigungen die letzte Ehre erweisen, einander von Angesicht zu Angesicht begegnen zu können, ...

Jesus verlässt die Frau in der heutigen Geschichte und uns nicht ohne eine Zusage, ein Versprechen: „Ich bin der Messias, der Retter der Welt“ – auch unserer ganz persönlichen Welt. Diese Botschaft findet ihren Höhenpunkt, ihren radikalen Ausdruck in Tod und Auferstehung Jesu – im Osterfest!

Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie das oben genannte Lied auf sich wirken. Vielleicht haben Sie sogar Lust, mal wieder zu singen. Der Text wird Ihnen eingeblendet. <https://www.youtube.com/watch?v=VJ9u0JLPaDk>